

# Tages=

f ü r d i e



# Bericht

M o d e n w e l t.

Paris, den 2. Jan. 1841.

(M.) Das Bemerkenswertheste ist für den Augenblick in den Herrenmoden eine Rückkehr zu den Ueberziehröcken, die länger sind, als sie im vorigen Jahre waren, auf der Taille dicke große seidene Knöpfe, auf der Brust Schnuren und Borten und die Taschen etwas weniger weiter unten als an den Paletots haben. Die Ueberziehröcke von rubinrothem oder englischrothem Tuche, mit Pelz gefüttert, sehen sehr gut aus, sind elegant und bequem zu gleicher Zeit.

Die Paletots werden jedoch noch fast ausschließlich getragen und man sieht sie in tausendfach verschiedener Art, als Paletot-Sack, Paletot-Rock und Paletot-Burnus. Der erstere ist meist mit Glanell in scharf abstechender Farbe gefüttert; der zweite mit Seide und gesteppt; der dritte mit Schnuren, Pelz etc. besetzt und mit einem Capuchon versehen. Die hellfarbigen legt man ab, wenn man in einem Salon tritt; die dunkeln dagegen behält man an.

Die halb übereinandergehenden Röcke sind fast die einzigen, die man trägt, sowohl allein als unter dem Paletot. Ihre Form hat sich nicht geändert.

Die Fracks zum Staate sind ausschließlich schwarz mit breiten Anglisen, die sich unten umlegen. Die oben schmälern Schößen fallen gerade und sind mit Atlas von der Farbe des Tuches gefüttert. Die Ärmel sind dicht am Arme anliegend, kurz und ohne Aufschläge; die Manschetten werden über dieselben zurückgeschlagen. Die Knöpfe wählt man von englischen Stoffen, façonniert und von der Farbe des Tuches. Außer dem Schwarz sieht man noch Englischblau, Russischgrün, Bronze und zu diesen hat man meist dicke eiselirte Knöpfe.

Die Westen haben sich seit vorigem Winter nicht verändert. Zum Ausgehen werden sie bis an den Knopf der Cravate zugeknöpft und der Shawlragen ist etwas rundlich; zu Staatsanzügen bleibt derselbe offener und flacher, ohne sehr breit zu sein. Man trägt sehr viele Westen, die halb übereinander gehen. Die Westen sind immer mit einer kleinen Schnur von einer Farbe eingefasst, welche zu dem Muster des Stoffes paßt, aber man fängt an, sie an Westen zum großen Staate wegzulassen. Zum Halb-

pufe giebt man den Westen von englischem und französischem Cashemir mit Renaissance-Mustern den Vorzug.

Zum großen Staate ist das Beste Sammet, broschirt auf weißem Grunde; aber dann muß man Diamantknöpfe dazu haben. Auch Atlas mit broschirten Mustern, die durch Gold mehr herausgehoben werden, sowie die mit Mustern Farbe auf Farbe trägt man gern.

Auf Westen von weißem Piqué und Cashemir hat man Knöpfe von Gold und bunten Farben.

Die Beinkleider sind unten noch immer weit, fallen gerade auf dem Stiefel und bilden Samaschen über dem Fußriemen. Die beliebtesten Farben sind Victoria und Schwarz; dann folgt das Grau in allen Nuancen. Der Luxus der Wäsche hat bei den Herren wie bei den Damen wieder bedeutende Fortschritte gemacht.

Paris, den 4. Jan. 1841.

(F.) Es giebt sehr viele Langshawls aller Art von Sammet, mit Atlas gefüttert, theils gestickt, theils mit Schnuren und Borten besetzt; noch schöner sind aber die Mäntelchen von Sammet, welche Garnituren von Sammet in derselben Farbe haben, die gezückt, in Falten gelegt sind etc.

Die Sammetshawls, die trotzdem keineswegs völlig abgekommen sind, besetzt man mit breiten Franssen, über denen eine Borte hinläuft.

Die Tunicas und Doppelkleider scheinen fortwährend in der Mode zu bleiben und das mit Recht, denn nichts kann jugendlicher, hübscher, leichter und schöner für einen Ball sein.

Man hat für die Januarfeier viele Kleider von weißem Atlas und viele von Sammet machen lassen. Die elegantesten aber waren die von broschirtem Pekin oder Brocat.

Wir sahen ein Kleid von himmelblauem, weißgläsertem Atlas, das vorn herunter eine staffelartige Besetzung von Menzoner Spitzen hatte, die an jedem Ende durch eine Centifolie gehalten wurden. Die Berthe und die Manschetten waren ebenfalls von Spitzen.

Die Franssen aller Art sind dergestalt Mode, daß kaum genug gefertigt werden können; man besetzt mit Franssen sogar die

Doppelröcke von Tulle, aber sie sind auch wirklich so leicht wie Marabouts.

Unter vielen allerliebsten Toiletten, welche kürzlich aus Paris in das Ausland geschickt wurden, erwähnen wir ein Kleid mit doppeltem Rocke, mit griechischem Leibchen, alles von glattem Tulle und mit einer breiten durchbrochenen Tresse von Gold und Ponceau besetzt. Eine Gürtelschnur, ebenfalls Gold und Ponceau, machte den Gürtel und endigte sich in arabischen Troddeln, sowie die beiden andern kleinen Schnuren, welche die kleinen drapirten Aermel in der Mitte des Armes hielten.

Der Kopfsuß, der zu diesem Kleide gehörte, war aus einer Art Spitze von ponceau Geflecht zusammengesetzt, dessen sehr lange Enden bis auf die Achseln fielen und sich in sehr hübschen Troddeln von Gold und Seide endigten.

Bei derselben Gelegenheit sahen wir einen weißen Cashemirshawl, der mit blauem Plüsch gefüttert und mit Schnuren in Gold und Blau besetzt war; andere Shawls von schwarzem Sammet, mit orange Atlas gefüttert, gesteppt und mit Sammet eingefast; Einer, zum Fortgehen vom Balle bestimmt, war von rosa Atlas, mit weißem Plüsch gefüttert, der schwarze Fleckchen hatte und dadurch ein Aussehen wie Hermelin erhielt.

Man trägt ganze Langshawls von Fillet, Gold und ponceau Seide, die in sehr langen Fasern endigen; wir sahen die Prinzessinnen mit solchen leichten, glänzenden, reichen Shawls.

#### Modenkupfer N<sup>o</sup>. 4.

1. Hut von Sammet mit einer Feder; Mantelüberrock von Seide mit großem Kragen, Knöpfen von oben bis unten und einer Gürtelschnur.

2. Atlashut, mit Bandauspuß und Blonden unter dem Schirme; Ueberrock von Seide mit engen Aermeln, glattem Leibchen, aus dem ein gefädelter Busenstreifen heraussteht. Unten am Rocke und an den Aermeln Pelzbesatz.

2. Seidene Zugcapote, gefüttert und wattirt; Kleid von Sammet mit Pelzbesatz unten herum; Sammet-Langshawl mit Seide gefüttert und gesteppt.

4. Sammethut mit Federn; Burnuß von Cashemir, durchaus gefüttert, wattirt und gesteppt, Capuchon und weite gerade Aermel, oben durch Knöpfe zugemacht, unten offen; Kleid von Cashemir.

5. (Sehr häßlicher) Hut von Seide mit weit heruntergehendem Schirm und großem Nackenschirm; Kleid von orientalischem Sammet, vorn herunter mit Streifen und Oliven ausgepuzt; ganz enge Aermel mit gleichem Auspuß wie der Rock.

Oben sind zwei Hüte mit mehreren Häubchen, nebst Sammetpelerinen und Fichus abgebildet.

#### Doppelkupfer N<sup>o</sup>. 4

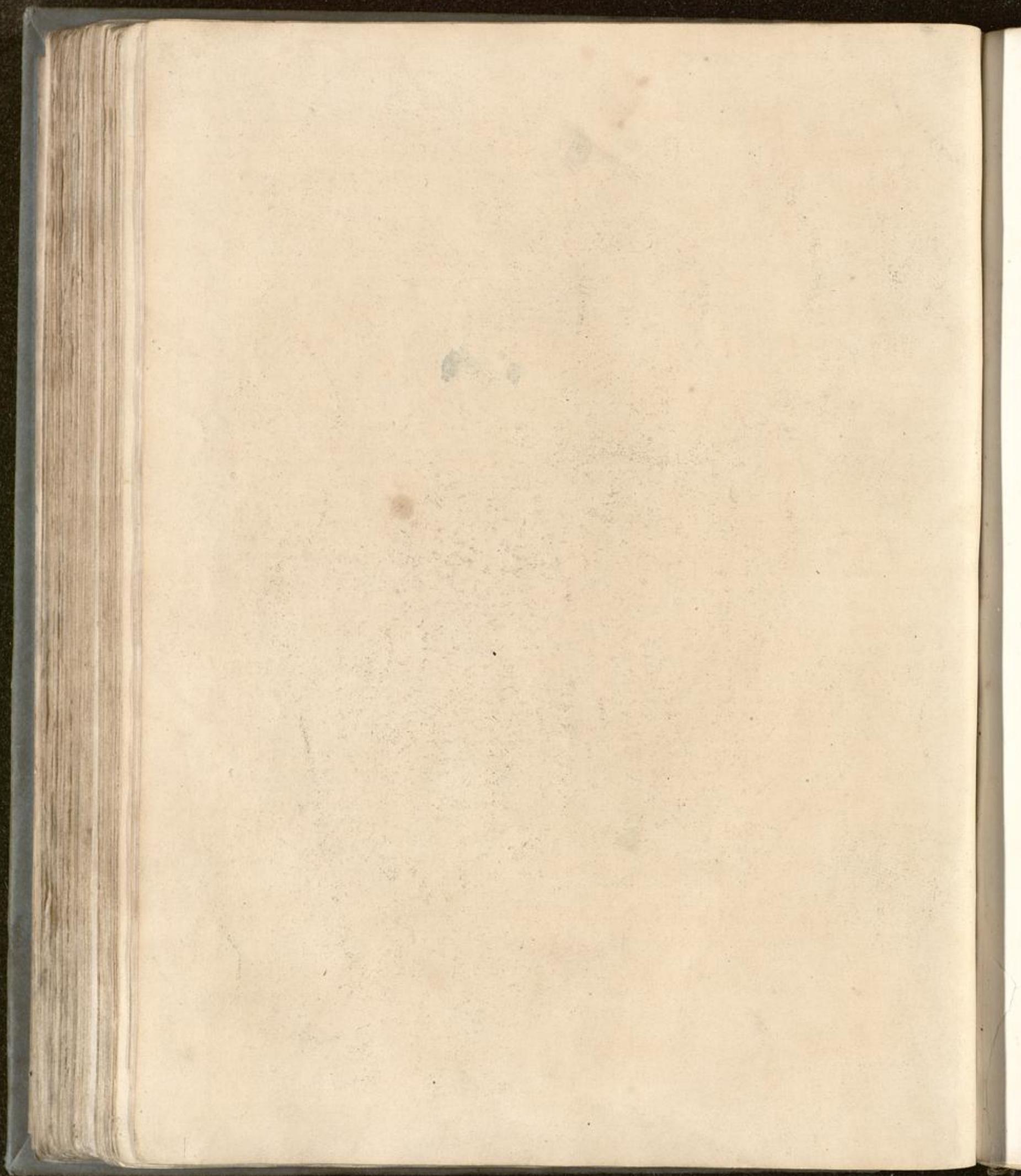
Der Siegesherzog, Don Baldomero Espartero.

Don Baldomero Espartero, Graf von Luchana, Herzog von Morella, Siegesherzog, Grand von Spanien erster Classe,

Generalcaptain der Armee (Marschall), Generalissimus der spanischen Armeen, Präsident der provisorischen Regentschaft, Ritter des goldenen Bliebes etc. wiederholt gewissermaßen das Beispiel des Friedensfürsten, indem er, ein gewöhnlicher tapferer Soldat, ohne die Talente eines Feldherrn zu besitzen, durch ein wohlwollendes Geschick zu den höchsten Würden des Staates befördert und mit dem beneidenswerthen Lode beglückt wurde, den Gräueln des Bürgerkrieges in seinem Vaterlande ein Ende zu machen. Die glänzende Laufbahn, die ihn diesem erhabenen Berufe entgegenführte, ist den Lesern bekannt, weniger dürften es seine frühern Verhältnisse sein. Er wurde 1792 zu Granatula, einem kleinen Flecken in der Mancha geboren, wo sein Vater Stellmacher oder, wie Andere sagen, Fuhrmann war. Baldomero, das jüngste von vielen Kindern, wurde für den geistlichen Stand bestimmt, als aber die Franzosen im Jahre 1808 einfielen, ergriff die allgemeine Begeisterung auch den sechszehnjährigen Jüngling und er trat als gemeiner Soldat in die Armee ein. Später besuchte er die Militärschule auf der Insel Leon und ging von da mit Morillo nach Südamerica. Dort kämpfte er tapfer, spielte gewaltig wie alle Offiziere und kam als Oberst und reicher Mann 1824 nach Spanien zurück, wo er zum Brigadegeneral ernannt wurde. In Logrono lernte er die einzige Tochter und Erbin eines reichen Gutbesizers, Santa Cruz kennen und verheirathete sich mit derselben gegen den Willen ihres Vaters. Nach dem Tode Ferdinands VII. erklärte er sich für die Königin Isabella II. und nahm vom Anfange an an dem Bürgerkriege Theil, ohne glücklicher zu sein als die andern Generale. Nachdem sechs Befehlshaber vergebens die Revolution zu vernichten versucht hatten und als die constitutionelle Armee im Zustand völliger Auflösung sich befand, wurde Espartero am 17. Septbr. 1836 an die Spitze derselben gestellt. Er besitz nun unbestritten das Verdienst, die Armee neu organisiert und ihren moralischen Muth gehoben zu haben, weit weniger hat er im Felde selbst geleistet. Obgleich persönlich äußerst tapfer, hat er doch bekanntlich seine Erfolge mehr Unterhandlungen und Besprechungen als dem Schwerte zu verdanken. Auch hinderte ihn an rascher Thätigkeit sein Gesundheitszustand. In Folge chronischer Blasenentzündung muß er den größten Theil seines Lebens im Bette verbringen; nur selten kann er zu Pferde steigen und seine Soldaten haben oft gesehen, wie ihn bei einem etwas langen Marsche der Schmerz nöthigte, vom Pferde zu steigen und sich jammernd auf der Erde zu wälzen. Wie er seit Beendigung des Bürgerkrieges als Werkzeug einer Partei gehandelt hat, namentlich gegen die verwittwete Königin, wie ihn diese Partei an die Spitze der Regierung hob, wo er sich noch jetzt befindet, können wir hier nicht ausführlich schildern. Es ist aus den Zeitungen bekannt genug, wie auch, daß die Volksgunst, die er im höchsten Grade besessen hat, sich bereits von ihm abwendet und die Zeit nicht mehr fern zu sein scheint, wo er in das Dunkel wird zurücktreten müssen, aus dem es so schnell und glänzend emporgestiegen ist.

mus der spa-  
 chaft, Ritter  
 das Beispiel  
 tapferer Sol-  
 dats durch ein wohl-  
 lates befördert  
 den Gräueln  
 machen. Die  
 se entgegen-  
 eine frühern  
 nem kleinen  
 macher oder,  
 jüngste von  
 stimmt, als  
 ie allgemeine  
 er trat als  
 er die Miliz  
 Morillo nach  
 tig wie alle  
 k nach Spa-  
 de. In Ko-  
 ichen Guts-  
 mit derselben  
 Ferdinands  
 nahm vom  
 cher zu sein  
 er vergebens  
 die consti-  
 and, wurde  
 en gestellt.  
 neu organi-  
 weit we-  
 lich äußerst  
 terhandlun-  
 ken. Auch  
 stand. In  
 ften Theil  
 er zu Pferde  
 n bei einem  
 rde zu frei-  
 Wie er seit  
 rtei gehan-  
 ie ihn diese  
 noch jetzt  
 Es ist aus  
 gungst, die  
 hm abwen-  
 er in das  
 und glän-







*Don Baldomero Espartero  
Herzog von Vitoria.*

